

BEMERKUNGEN ÜBER PETÉNYIA.

Von M. Kretzoi.

Zur Bestimmung einiger *Sorex*-Reste und der in vergangenen Herbst geborgenen Antiquus-Fauna von Solymár musste ich auch das *Sorex*-Material des ungarischen „Präglazials“ berücksichtigen. Neben der Literatur lagen mir auch einige Fiolen Originalfossilien verschiedener *Sorex*-Arten der Fundorte Vilány-Kalkberg und Püspökfürdő vor, die 1939 direkt vom Sammler, Dr. T. Kormos gekauft worden sind. Eine Fiole (Inv. Nr. Ga. 919.) führte die Überschrift „*Sorex margaritodon* Korm.“ u. zw. in der Handschrift T. Kormos'. Als ich aber das Material (zwei UK und ein Max.-Fragment mit P¹—M³) mir näher ansah, musste ich feststellen, dass hier eine Verwechslung der Etiquetten geschehen sein musste: die erwähnten Objekte sind einer *Petényia*-Art zuzuschreiben, die aber nicht mit der genotypischen *P. hungarica* Kormos identifiziert werden können. Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch auf eine weitere interessante Spitzmaus hinweisen, die ebenfalls zu *Petényia* gestellt werden soll: Stehlin's *Sorex spec.* aus der unteren, braunen Schicht der Station Cotancher (Mém. Soc. Pal. Suisse. 52—53. 33—35. Fig. 3—5.).



Diese zwei Formen können folgendermassen charakterisiert werden: *Petényia neglecta* n. sp.—Holot.: Mand. sin. (C fehlt, P beschädigt, Angularfortsatz abgebrochen). Parat.: Max.-Fr. mit P³—M³, Mand. sin. (Proc. angul. abgebrochen, I beschädigt, C und P fehlen. Lokalität: Püspökfürdő. Geol. Horizont: Ob. Saintprestium. — Die neue Art stimmt mit *P. hungarica* Kormos (Földt. Közl. 64. 301—302. Fig. 24—35.) in den Abmessungen (Gesamtlänge des Unterkiefers inkl. I: 10,2; der Zahnreihe 6,8 mm) ebenso wie in der allgemeinen Form, Verkürzung und Massivität des Unterkieferkörpers, nach vorne verschobenen Lage der M, hochgradigen Reduktion der C-P-Gruppe, usw. äusserst gut überein. Dasselbe gilt auch für die OK-Bezahnung. Doch gibt es auch namhafte Unterschiede: erstens ist bei der Form von Püspökfürdő die Anordnung der Loben am Oberrand das eine ganz anders als bei der älteren (untersaintprestischen) Form, indem

sich hier der hintere Lobus von der basalen Verdickung (wo dem Zahn der C anliegt) durch eine sehr deutliche Einbuchtung abtrennt, ausserdem ist auch der Mittellobus mehr nach vorne gerückt und der ganze Zahn etwas schlanker gestaltet als bei *P. hungarica*. Im Oberkiefer ist die etwas stärkere Hypoconbildung und dementsprechend mehr eingebuchtete Hinterwand (wenn auch noch immer weit nicht so tief wie bei *Sorex*) zu erwähnen.

Petényia stehlini n. sp. — Holot.: I inf. sin. Parat.: I sup. sin., M² dext. Lokalität: Grotte de Cotancher (Schweiz). Geol. Alter: „Mousterium“. — Die neue Art schliesst sich den älteren *Petényia*-Formen in der allgemeinen Form, Massivität des I inf. so eng an, dass die generische Zugehörigkeit ausser allem Zweifel steht. Spezifisch ist die Cotancher-Form auf Grund ihrer beträchtlich stärkeren Dimensionen, Zweiteilung des vorderen Lobus und relative Stärke des vorletzten Lobus, sowie mehr ausgezogenen Hypocon-Form der oberen Molaren auch von *P. neglecta* n. sp., des sie näher zu stehen scheint, deutlich zu trennen.

Durch die Entdeckung der *Petényia*-Natur der Soricinen der Höhle von Cotancher konnte die für präglazial gehaltene Gattung weit ins jüngere Diluvium verlegt werden. Über die Herkunft dieser interessanten Soricinen-Form ist auch weiterhin sozusagen nichts bekannt. Morphologisch steht *Petényia* unzweifelhaft *Blarina* am nächsten, mit der sie Kürze und Massivität des Unterkieferkörpers und der Schnauze, charakteristische Form des unteren I, überhaupt nicht, oder nur sehr wenig ausgezogene Hypocon-Form der oberen M teilt, wenn auch einige wichtige Unterschiede, wie ursprünglichere Zahnformel bei *Blarina* (ein inzisiviformer Zahn mehr), oder die quadratische Form des P⁴, sowie abweichende funktionelle Spezialisierung des Vorderabschnittes am unteren I gute Unterscheidungsmerkmale geben.

(Geologische und Paläontologische Abteilung des Magyar Nemzeti Muzeum; Budapest, VIII. Muzeum körút 14.)